

SÜDKURIER Medienhaus -

URL:

<http://www.suedkurier.de/region/bodenseekreis-oberschwaben/owingen/Feuerwehr-sieht-kuenftig-rot;art372489,4468683,0>

Feuerwehr sieht künftig rot

08.09.2010 00:00

- Neue Einsatzkleidung kommt aus der Schweiz - Atemschutzgeräteträger als Erste ausgestattet - Jacke und Hose kosten zusammen 800 Euro

Feuerwehr sieht künftig rot

Owingen – Die Feuerwehr Owingen sieht rot, und das im wahrsten Sinne des Wortes.



Denn jetzt konnten die ersten der über 90 Owinger Feuerwehrkameraden ihre neue Einsatzkleidung, bestehend aus Hitzeschutzhose und hochmoderner, in rot gehaltener Multifunktionsjacke, in Empfang nehmen.

Eine Zeitreise zurück in das Jahr 1910. Schon damals gab es in Owingen größere Einsätze, doch vor 100 Jahren ähnelte das Aussehen der Einsatzkleidung eher an eine Paradeuniform. Menschenrettung aus einem in Flammen stehenden Haus? Fast undenkbar, nicht nur aufgrund des fehlenden Atemschutzgerätes. Hitzeeinwirkung über längere Zeit vertrug die damalige Ausrüstung nicht. Über die Jahre hat sich die Kleidung gewandelt und wurde an die sich kontinuierlich verändernden Einsatzanforderungen angepasst.

In den 90er Jahren beschaffte die Wehr die Schutzkleidung nach dem baden-württembergischen Einheitssystem „90“. Die weit bekannten orangenen Jacke „Jäger 90“ und blauen Arbeitshosen sind bis heute im Einsatz. Natürlich wurden über die Jahre defekte Modelle ersetzt. Aber nun ist man an einem Punkt angelangt, an dem nicht nur ein paar, sondern ein Großteil der Jacken und Hosen verschlissen sind und sukzessive ausgetauscht werden müssen, wie es in einer Mitteilung der Feuerwehr heißt.

Zudem entsprechen die Kleidungsstücke teils nicht mehr den geltenden Normen. Die Materialforschung ist derweil auch nicht stehen geblieben und so gibt es auf dem Markt zahlreiche hochmoderne und effiziente Modelle nach der derzeit geltenden HuPF-Norm. Sie gewährleistet zum einen höchstmöglichen Schutz für den Träger und zum anderen auch hohen Tragekomfort.

Die Owinger Wehr hatte im vergangenen Jahr zahlreiche Angebote zu Schutzkleidungen eingeholt und sich Modelle vorführen lassen. Letztendlich entschied man sich für ein Modell eines bekannten Schweizer Anbieters, dessen Schutzkleidung unter anderem den Rennfahrer Niki Lauda vor noch schwereren Verletzungen bei seinem Feuerunfall im Jahr 1976 bewahrt hat. Die Bekleidung wird nicht in Fernost produziert, sondern ausschließlich in Deutschland, was zusätzlich für Vertrauen sorgt, so die Wehr.

Beim Blick auf die Zusammensetzung der Kleidung könnte man meinen, es handle sich um einen Anzug für Weltraumeinsätze: Metaaramid-Futter, Fluorkarbonharzbeschichtung und eine Hitzeschutz-Membran aus Teflon (PTFE), einem Stoff, der wegen seiner Hitzeresistenz auch als Beschichtung auf Bratpfannen oder in der Elektroindustrie zu finden ist. Alles Materialien, die in ihrer Gesamtkomposition optimalen Schutz vor Hitze, Nässe und Wind, bedingte Chemikalienresistenz und Atmungsaktivität gewährleisten.

2009 wurde der durch den Feuerwehrausschuss vorgeschlagene Entwurf zur Einsatzkleidung dem Gemeinderat Owingen zur Entscheidung vorgelegt. Trotz des nicht ganz günstigen Anschaffungspreises von rund 800 Euro pro Wehrmitglied für Jacke und Hose stimmte der Rat einstimmig dem Entwurf zu. Schließlich sollen die Wehrleute nach einem Einsatz wieder gesund zu ihren Familien zurückkehren. Gerade wer sich freiwillig in Gefahr begeben, um anderen Menschen zu helfen, müsse gut geschützt werden. Über die nächsten fünf bis sechs Jahre soll nun die gesamte Bekleidung der Wehr nach und nach ausgetauscht werden. Vorrang hatten die Atemschutzgeräteträger.

Copyright © 2009 SÜDKURIER Medienhaus - Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung durch unberechtigte Dritte nur mit schriftlicher Genehmigung durch das SÜDKURIER Medienhaus.